

# Artenschutz bei Haussanierungen

TEIL 2



ONLINE

baubiologie.de  
IBN-Webcode: 16323

Hier finden Sie eine  
Tabelle mit Maßen  
für Nisthilfen und  
weitere Bilder.

**LEBEN IN STADT UND LAND Fledermaus- und Vogelarten:** Wie können wir unsere Gebäude gestalten, dass sie für uns schön und lebenswert sind, genauso wie für zahlreiche Fledermaus- und Vogelarten? Sie leben als direkte Kulturfolger des Menschen gerne in den von uns geschaffenen Strukturen und sind darauf angewiesen, dass wir so bauen oder sanieren, dass ihr Lebensraum erhalten bleibt.

Ist ein Haus nicht schon als Fledermausquartier bekannt, wird oft erst bei der Sanierung bemerkt, dass die kleinen Säugtiere in Dächern oder Fassaden wohnen. Oft werden beim Abdecken von Dächern oder Verschalungen in Spalten schlafende Tiere gefunden, so auch bei der Sanierung unseres Hofes im sächsischen Landkreis Meißen (s. Teil 1 W+G 162). Seltener gibt es Räumlichkeiten, die eine Wochenstube oder Winterquartiere beherbergen. In den Wochenstuben finden sich viele Fledermausweibchen ein, um gemeinsam ihre Jungen zu bekommen und großzuziehen. Ein Ausflug der Tiere aus dem Quartier zur Jagd nach fliegenden Insekten lässt sich während der Dämmerung meist gut beobachten.

Ist eine Sanierung nicht vermeidbar, kann durch einfache Maßnahmen verhindert werden, dass Tiere durch Bauarbeiten verletzt oder getötet werden. Gibt es vor Ort Brutplätze oder Fledermausvorkommen oder gar eine Wochenstube, darf eine Sanierung nur mit Abstimmung der Naturschutzbehörden und zu bestimmten Zeiten erfolgen. Bei hohlen Mauern oder Fassaden, wo Fledermäuse Unterschlupf suchen könnten, empfiehlt Marion Lehnert, Fledermausfachfrau beim Naturschutzinstitut Dresden e.V., an drei Tagen und Nächten locker Bau- oder Dachdeckerfolie (unten offen!) vorzuhängen. Das ermöglicht den Tieren auszufiegen, aber verhindert einen Wiedereinflug durch das veränderte Ultraschallortungsbild. Sicher ist diese Methode jedoch nur in trockenen, über 15 °C warmen Nächten, weil sonst die Tiere ihren Unterschlupf nicht verlassen. Während der Wochenstubenzeit und Brutzeit von Mai bis August muss vorher, am besten durch fachliche Unterstützung, sichergestellt werden, dass sich weder Vogel-nestlinge, noch Fledermausweibchen

mit ihren Jungen in den Spalten oder Löchern befinden, da diese sonst durch die Folienabhängung nicht mehr gefüttert bzw. gesäugt werden können. Diese Bereiche sollten dann zu einem späteren Zeitpunkt abgehängt werden.

Bei der Sanierung als auch beim Neubau eines Hauses können leicht neue Quartiere für Fledermäuse geschaffen werden, beispielsweise hinter Holz- oder Schieferverkleidungen oder in der Dachhaut. In Dachböden ist oft Platz für wichtige Raumquartiere, hinter Fensterläden oder in Kellern können Winterquartiere entstehen. Einfache Schlafquartiere bieten auch fertig gekaufte oder selbst gebaute Kästen, die an der süd- oder ostseitigen Fassade mit freiem Anflug angebracht werden. Gut ist in der Regel, sich mit örtlichen Fledermausfachleuten zu beraten. Diese können meist sagen, welche Arten in der Region vorkommen und welche Quartiere am ehesten nützen würden. Kontakte vermitteln gern die Naturschutzbehörden oder örtliche Naturschutzverbände. Eine sehr anschauliche Broschüre „Fledermausquartiere an Gebäuden“ mit artbezogenen Bauanleitungen und Fotos von umgesetzten Bauvorhaben hat das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie herausgegeben.

Farblich abgestimmt  
gestaltete Fledermauskästen  
aus Holzbeton



## Schwalben

Die Schwalben sind wohl die am meisten bekannten gebäudebewohnenden Vögel. Unterschieden werden bei uns zwei Arten: Die Rauchschwalben brüten in Innenräumen, meist in Ställen und Scheunen, aber auch in Hausfluren. Sie setzen ihre selbstgebaute Nester aus Lehm oder lehmiger Erde gern auf kleine vorhandene Strukturen wie Rohrleitungen oder Leisten, bauen aber auch völlig frei an die Wand. Mehlschwalben bauen ihre Nester außerhalb von Gebäuden an Dachvorsprünge. Sie brauchen dafür einen entsprechend weiten Dachüberstand. Den Halt der Nester unterstützt eine raue Fassadenstruktur, auf wasserabweisende Fassadenanstriche oder Farben mit Lotus-Effekt sollte im Bereich der Nester oder potentieller Nestplätze verzichtet werden. Wer die Schwalben motivieren möchte an bestimmten Hausbereichen zu bauen, kann Dachlatten (ca. 13 cm unter dem Gesims) anbringen, auf die die Vögel ihre Bauwerke gern für einen besseren Halt aufsetzen.

Damit Schwalben überhaupt in der Lage sind, ihre Nester zu bauen, braucht es in der Nähe verfügbares Nistmaterial in Form von feuchter lehmiger Erde. Bei uns auf dem Hof haben wir eine Stelle, die bei Regen ▶





▲ Unscheinbares Fledermausquartier aus dekorativem Holz am Giebel unseres Hofes

▲ Platz für eine kleine Mauerseglerkolonie

eine Pfütze hält, auch bei Trockenheit regelmäßig bewässert und zusätzlich eine Schaufel voll Lehm dort eingebracht. Dieser Lehm wurde innerhalb von wenigen Stunden von den Schwalben entdeckt und zum Nestbau geholt. Um Verschmutzungen durch Kot auf dem Boden unterhalb der Brutplätze zu vermeiden, lässt sich an vielen Stellen ein sogenanntes Kotbrett 50–60 cm unterhalb der Nester an die Wand montieren. Dieses fängt den herabfallenden Kot auf und kann nach der Brutzeit gereinigt werden. Der gesammelte Kot ist ein guter Dünger für Gartenpflanzen.

Damit die Rauchschnalben zu ihren Nistplätzen gelangen können braucht es in der Brutzeit von Ende März bis Anfang Oktober ein beständig geöffnetes Fenster oder einen Durchflug (ca. 30 x 20 cm) in der Tür, falls diese geschlossen ist.

### Mauersegler

Gerne werden die Mauersegler mit Schnalben verwechselt, wenn sie in den Städten in Trupps durch die Häuser-

schluchten fliegen und Insekten jagen. Sie sind wahre Flugkünstler und können aufgrund ihres Körperbaus nur in der Luft Nahrung aufnehmen. Das ganze Leben außerhalb der Brutzeit findet in der Luft statt, auch das Schlafen.

Mauersegler sind Höhlenbrüter und brauchen als Kulturfolger des Menschen entsprechende Strukturen an Gebäuden, zum Beispiel in der Fassade oder unter Dachvorsprüngen. Da diese oft in Altbauten zu finden sind, gehen durch die Sanierung von Gebäuden oft Brutplätze verloren. Hier kann jedoch Abhilfe geschaffen werden. So können in die Fassade vorgefertigte Niststeine eingebaut oder unter der Traufe Nistkästen angebracht werden. Diese können auch als Balkonkasten oder wie Rollladenkästen in Fensteröffnungen konstruiert werden. Mauersegler sind nicht menschen-scheu, damit neu angebotene Nistplätze angenommen werden, ist dennoch einiges zu beachten: Sie sind Koloniebrüter, es sollten also immer mehrere Plätze zusammen zur Verfügung stehen. Außerdem sind die Tiere standorttreu, d. h. völlig neu geschaffene Kästen brauchen meist einige Jahre, bis sie entdeckt und genutzt werden. Sind die Segler jedoch einmal vor Ort, kommen sie jedes Jahr wieder. Besonders wichtig ist, dass die Brutplätze nicht direkt der Sonne ausgesetzt sind, um eine Überhitzung im Sommer zu vermeiden. Günstig sind Standorte an der Nord- oder Ostseite von Gebäuden. Außerdem sollten sie möglichst hoch (6 m) über einer geraden Wand, ohne Vorsprünge oder Simse, liegen.

Oft wird beobachtet, dass Haus-sperling oder Star die Brutplätze als erstes besiedeln. Es wird vermutet, dass dies für die Segler vorteilhaft ist, da sie so auf die Nistplätze aufmerksam werden.

### Weitere Höhlenbrüter

Neben dem Mauersegler gibt es einige weitere Höhlenbrüter, die als Kulturfolger des Menschen nisten. Auf unserem Hof brüteten in den vergangenen Jahren im alten Feldsteingiebel der Scheune Sperlinge, in einer anderen Feldsteinwand Kohlmeisen, in den Lücken über manchem alten Fenstergesims sahen wir Bachstelzen ein- und ausfliegen, in der offenen Scheune nistete in der Wandnische ein Paar Hausrotschwänzchen.

Außerdem gehören auch der Star und die Dohle, ein kleiner Rabenvogel, zu den gebäudenutzenden Höhlenbrütern, ebenso Turmfalke und Schleiereule.

### Aufmerksamkeit und Ruhe

Um überhaupt zu bemerken, dass diese und andere Arten an oder in unseren Gebäuden leben, braucht es ein wenig Aufmerksamkeit und Ruhe. Zu empfehlen ist es, sich vor allem während der Brutzeit, also im Frühling und (Früh-) Sommer einmal ganz bewusst ruhig hinzusetzen und eine Viertelstunde oder länger da zu sein und zu beobachten. Dann bemerkt man plötzlich, wer wo ein- und ausfliegt und wo Brutplätze sind, die möglicherweise bei einer Sanierung zerstört würden.

Unvermeidlichen Arbeiten an Brutplätzen sollten immer außerhalb der Brutzeit verrichtet werden. Werden dabei Nistplätze zerstört, können wir diese problemlos durch Kästen, die den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Arten angepasst werden, ersetzen.

Grundsätzlich ist auf folgendes zu achten: Es ist möglichst raues Material (Holz sägerau) zu verwenden. Einflughöffnungen gehören ins obere Drittel des Kastens, beim Mauersegler unten am Boden. Wenn möglich, sollten Kästen in die Gebäude/ Fassaden eingebaut werden. Das sorgt für besseren Witterungsschutz und längere Haltbarkeit, ansonsten möglichst robustes, dauerhaftes Material wie Holzbeton wählen. Für größere Gebäude oder Mehrfamilienhäuser empfiehlt Marion Lehnert generell Kästen aus Leicht- oder Holzbeton. Diese können in die Fassadengestaltung einbezogen werden. ■

### Ulrike Meißner

Dipl.-Ing. (FH) Ökologie und Umweltschutz  
Dipl. Permakultur-Designerin  
Kettwitz

### ONLINE

Anleitungen der NABU zum „Nistkästen selber bauen“:  
[nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten](http://nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten)



### BUCH-TIPPS

„Fledermausquartiere an Gebäuden“  
Sächsisches Landesamt für Umwelt,  
Landwirtschaft und Geologie

„Hilfe für den Mauersegler“  
Verein Sächsischer Ornithologen e. V.

„Rauch- und Mehlschnalben –  
Mitbewohner unserer Gebäude“  
Sächsisches Landesamt für Umwelt,  
Landwirtschaft und Geologie

